REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

MINISTERIUM FÜR
ÄUSSERES, BILDUNG UND KULTUR

Botschafterinformationstag

Montag, 10. Juni 2013

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Regierungschef, sehr geehrter Herr Regierungschef-Stellvertreter
Liebe Regierungskollegen
Durchlauchten, Exzellenzen, Liebe Gäste

Ich freue mich sehr, heute wieder hier bei Ihnen zu sein. Vor vier Jahren war es einer meiner ersten Auftritte, frisch im Amt als Aussenministerin. Ich erinnere mich noch sehr gut, es war ein wunderschöner Frühsommertag, an dem ich zum ersten Mal viele bei uns akkreditierten Botschafterinnen und Botschafter persönlich kennengelernt habe.

Damals habe ich über die Ziele der liechtensteinischen Aussen- und Kulturpolitik gesprochen. Heute spreche ich über die Rolle Liechtensteins als engagierter Partner in der internationalen Staatengemeinschaft. Ich gehe darauf ein, wie Liechtenstein das Spannungsfeld Kleinstaat und begrenzte Mittel einerseits und die Verpflichtungen und die Rolle als verantwortungsbewusster, verlässlicher und engagierter Akteur in der internationalen Staatengemeinschaft anderseits angeht. Unsere Engagements im EWR, in der EFTA sowie für den Internationalen Strafgerichtshof illustrieren dies.

Änderungen zu vor vier Jahren

Die Welt hat sich in den vergangenen 4 Jahren verändert.

- Der **arabische Frühling** hat sich vor unser aller Augen entfaltet und traf die Welt völlig unvorbereitet. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich die Nachricht über die Selbstverbrennung des Gemüsehändlers Mohamed Bouazizi am 17. Dezember 2010 in Sidi Bouzid, einer 250 km südlich der Hauptstadt Tunis im Landesinneren gelegenen Stadt gelesen habe. Mohamed Bouazizi entfachte durch seine verzweifelte Tat das Feuer der Revolution. Und nun? In einigen Ländern kam es zu friedlichen Machtverschiebungen. Leider nicht überall friedlich. In Libyen hat die Internationale Gemeinschaft eingreifen müssen. Syrien befindet sich seit zwei Jahren in einem schrecklichen Bürgerkrieg. Viele Tausend Menschen haben den Tod gefunden oder sind auf der Flucht. Strom, Brennstoff, Nahrung und Medikamente werden immer knapper, und viele Kinder sind durch die Flucht geschwächt und von Krankheiten bedroht. Die Zahl betroffener Kinder beläuft sich mittlerweile auf schätzungsweise 3 Millionen.

- Die **Euro- und Finanzkrise** hat ungeahnte Ausmasse angenommen. Erst mussten die Banken gerettet werden, dann Industrieunternehmen, dann ganze Staaten. Die Turbulenzen, in die der europäische Währungsraum mit Beginn der Griechenlandkrise im Mai 2010 geraten ist, halten Politiker und Bürger in ganz Europa bis heute in Atem. Europa ringt um den richtigen Kurs aus der Wirtschaftskrise. Die Finanzmärkte werden neu reguliert, was auch der US-Ökonom und Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz begrüsst. Aber auch hier ringen die Regierungen um die richtige Ausgestaltung, denn die einzelnen Massnahmen sind nicht unumstritten.

Diese Entwicklungen machen nicht Halt an unserer Landesgrenze. Globale Probleme haben globale Auswirkungen. Sie haben direkte Auswirkungen auch auf unser Land. Der Werkplatz Liechtenstein bekam die Folgen der globalen Wirtschaftskrise zu spüren. Auch wir in Liechtenstein

sind von der Euro- und Finanzkrise betroffen. Der harte Schweizer Franken verteuerte unsere Exporte. Die Steuerdiskussionen werden mit gesteigerter Intensität geführt, und der Ruf nach einem automatischen Informationsaustausch wird immer lauter.

Liechtenstein

Aber auch die Welt in Liechtenstein hat sich bewegt: Eine neue Regierung. Vier Parteien im Landtag. Sanierungspaket. Schengenmitglied. Und Vieles mehr. Der Rhythmus war hoch, auch im Land.

Gleichzeitig gab es viele Konstanten. Liechtenstein ist in den letzten vier Jahren seinen Weg fokussiert weitergegangen, als verantwortungsbewusster Akteur in der internationalen Gemeinschaft. Den eingeschlagenen Pfad als verlässlicher, solidarischer und engagierter Partner haben wir geradlinig verfolgt. Sei es mit der Liechtenstein Erklärung, sei es in unserem weiteren aussenpolitischen Engagement.

Aussenpolitik

Unsere uns in der Aussenpolitik zur Verfügung stehenden Mittel sind im internationalen Vergleich klein. Dies ist uns Herausforderung und Ansporn zugleich. Eine inhaltlich klar fokussierte Aussenpolitik ist unabdingbar. In den Bereichen, in denen wir uns engagieren, engagieren wir uns sehr stark.

Gerne illustriere ich Ihnen das anhand unserer Mitgliedschaft im EWR, in der EFTA sowie unserem Engagement für den Internationalen Strafgerichtshof.

EWR

In Europa haben wir uns den Platz eines verlässlichen und respektierten Partners im Europäischen Wirtschaftsraum erarbeitet. Der EWR sichert unsere Teilnahme am europäischen Binnenmarkt mit insgesamt 30 Ländern, Liechtenstein ist eines davon.

So attestiert uns die EU:

„The Council recognizes that over the past 17 years, Liechtenstein - though a country of small territorial size - has become a successful EEA member through political determination and significant administrative efforts, and might be a useful reference for further intensifying the relations between the EU and other European countries of small territorial size."

Dies war erst vor ein paar Monaten. Auch die von unserer Regierung beim Centre for European Policy Studies (CEPS), einem renommierten, unabhängigen Think Tank, in Auftrag gegebene Studie zum Thema „Das EWR-Abkommen und die weiteren integrationspolitischen Perspektiven Liechtensteins" bestätigt diese Einschätzung.

Wie kommt das?

Wussten Sie, dass wir fast alle der insgesamt 1'423 EU-Binnenmarktrichtlinien letztes Jahr in nationales Recht umgesetzt haben? Wir haben eine Umsetzungsquote von 99,6 %. Damit bewe-

gen wir uns sogar im Spitzenfeld auch bei den EU-Mitgliedsländern.

Dass wir so eine Quote erreichen, dahinter steht ein klares politisches Commitment. Denn die Umsetzung so vieler Richtlinien bedeutet für uns – für ein Land mit rund 36‘000 Einwohnern viel Arbeit, viel Aufwand. Aber es lohnt sich.

Denn - wie sie sich vorstellen können - ist der Heimmarkt für unsere Unternehmen in Liechtenstein stark begrenzt. Die grosse Mehrheit der Produkte wird exportiert. Eine starke Wirtschaft in Liechtenstein ist damit nicht nur auf gute Rahmenbedingungen im Inland angewiesen. Es sind gerade die möglichst optimalen Rahmenbedingungen für den internationalen Handel, die überlebensnotwendig sind. Der Schlüssel dazu heisst Nichtdiskriminierung.

Eine erfolgreiche Wirtschaft ist eine Grundvoraussetzung für die Wohlfahrt eines Landes. Wussten Sie, dass unsere Liechtensteiner Unternehmen weltweit mehr Arbeitsplätze anbieten als wir im Land selber Bewohner haben? Rund 66‘000 Arbeitsplätze bei 36‘000 Einwohnern – sozusagen mit jedem Liechtensteiner Neugeborenen schaffen wir zwei Arbeitsplätze.

EFTA

Über Europa hinaus ist in der Aussenwirtschaft derzeit vor allem die **EFTA** unsere Plattform. In der EFTA – der European Free Trade Association – sind wir einer von vier Akteuren. Wir verhandeln bilaterale Freihandelsabkommen mit verstärkter Intensität, da der Prozess in der WTO sehr schleppend ist.

Diese Politik entspricht den derzeitigen Realitäten des Welthandels. Und ich bin überzeugt, wir tragen damit den Bedürfnissen unserer Wirtschaftsakteure in optimaler Weise Rechnung.

Liechtenstein als Teil eines der grössten Freihandelsnetze der Welt? Ja, dies ist heute Realität. Einst eine kühne Vision konnten wir sie als Teil der EFTA-Staaten realisieren.

Unterdessen sind 23 Freihandelsabkommen mit 27 Ländern in Kraft, Verhandlungen mit 11 Ländern sind am Laufen. Insgesamt sind wir mit 53 Ländern in verschiedenen Phasen der Kooperation.

Am kommenden EFTA-Ministertreffen in zwei Wochen werden neue Abkommen mit Panama, Costa Rica und Bosnien&Herzegowina unterzeichnet. Diverse Verhandlungen laufen mit Schwerpunkt Asien.

Mit der Grösse unserer Mission in Genf – 2,5 Diplomatenstellen – ist so ein Verhandlungsrhythmus eine Herausforderung. Unser starkes Engagement ist aber ein sehr bewusster Entscheid für den Standort Liechtenstein. Ein diskriminierungsfreier Marktzugang ist für die Liechtensteiner Wirtschaftstreibenden von entscheidender Bedeutung.

Wir engagieren uns mit Herzblut, auch innerhalb der EFTA. Wir sind ein verlässlicher Partner und übernehmen die uns zukommenden Aufgaben und Pflichten gleichberechtigt. Eine aktive Wirtschaftsaussenpolitik ist für mich als Aussenministerin von höchster Priorität.

OSZE/ UNO

Auch bei den multilateralen Organisationen, bei denen wir Mitglied sind, sind wir ein verantwortungsbewusster Akteur. Wir können nicht alles machen. Wir beteiligen uns nicht an allen Diskussionen. Aber dort, wo wir uns engagieren, setzen wir uns dafür ein, einen Unterschied zu machen. Wir arbeiten sehr fokussiert.

Im Rahmen unseres **UNO-Engagements** ist unser Einsatz für den **Internationalen Strafgerichtshof, den ICC**, eine der absoluten Prioritäten. Straflosigkeit soll für die schlimmsten völkerrechtlichen Verbrechen keine Option mehr sein, und dafür kämpfen wir.

2008 bis 2011 hatten wir den Vorsitz in der Vertragsstaatenversammlung inne. Ebenfalls unter Liechtensteiner Vorsitz fand 2010 die erste Revisionskonferenz des Römer Statuts, des Gründungsvertrags des ICC statt. Auch ich bin nach Uganda gereist, als Ausdruck unseres politischen Commitments für den Strafgerichtshof. Und es wurde in Kampala Geschichte geschrieben. Die Vertragsstaaten haben einen historischen Kompromiss zum Verbrechen der Aggression gefunden. Bisher sind Angriffskriege zwar laut Charta der Vereinten Nationen verboten. Es gibt jedoch kein internationales Gericht, das im Falle eines Verstosses die Verantwortlichen individuell strafrechtlich verfolgen kann. Die Vertragszusätze von Kampala übertragen dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag die Zuständigkeit.

Dafür müssen 30 Länder bis 2017 diesen Vertragszusatz ratifizieren, so wurde es in Kampala beschlossen. Liechtenstein ratifizierte am 8. Mai 2012 als erster Staat überhaupt die entsprechenden Vertragszusätze. Dieses Datum, der 8. Mai, erinnert an den Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa. Er unterstreicht damit die historische Tragweite dieses Schrittes, denn der rechtliche Schutz vor Angriffskriegen ist gerade für Kleinstaaten von enormer Bedeutung.

Wir brauchen aber noch 29 weitere Länder, dies es uns gleich tun. Daher haben wir gleichzeitig eine internationale Ratifikationskampagne gestartet, zusammen mit dem Global Institute for the Prevention of the Crime of Aggression. Das Ziel unserer Kampagne ist, die 30 Ratifikationen sobald als möglich zu erreichen. Verschiedene Ratifikationen gab es auch in der Zwischenzeit – vor ein paar Tagen gerade Deutschland, und ich möchte meinem Kollegen Guido Westerwelle ganz herzlich dazu gratulieren. Es hat mich sehr gefreut, dass er persönlich bei der UNO in NY das Instrument der Ratifikation hinterlegt hat – ein starkes Symbol im Kampf gegen die Straflosigkeit.

Es gibt aber noch viel mehr auf der politischen Ebene zu tun. Der Gerichtshof ist auf die Unterstützung der Staatengemeinschaft und auf politische Unterstützung angewiesen, um seine Tätigkeit gemäss Statut ausüben zu können. Dies hat die jüngste Vergangenheit immer wieder gezeigt. Zu diesem Zweck habe ich ein **Informelles Ministernetzwerk** ins Leben gerufen. Das Ziel dieser Initiative ist es, politische Verantwortungsträger zusammen zu bringen, die sich auf internationaler Ebene für Rechtsstaatlichkeit und insbesondere den Strafgerichtshof engagieren. Ich freue mich sehr, dass wir unterdessen über 25 Minister aus allen Kontinenten sind, die sich hierfür engagieren.

Natürlich auch Herausforderungen:

Natürlich begegnen uns viele Herausforderungen, und wir sind vor Rückschlägen nicht gefeit.

Die innere Souveränität und ein ausgeglichenes Budget sind die Basis für äussere Souveränität und Wachstum. Gleichzeitig benötigen wir genügend Ressourcen für die Aussenpolitik, damit wir uns auf Augenhöhe bewegen können. Dies ist ein konstantes Spannungsfeld für uns. Dies umso mehr, da es immer mehr Abkommen, immer mehr internationale Konferenzen, immer mehr Gremien gibt. Wir stossen an Grenzen mit einem diplomatischen Corps von insgesamt 28 Diplomatinnen und Diplomaten. Gleichzeitig ist es unser Schutz und unsere Chance als Kleinstaat, dass der Multilateralismus gestärkt wird:

- Dass wir mit am Tisch sitzen!
- Dass wir eine Stimme haben!

Und diese Chance nutzen wir gezielt - mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.

Fazit

In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns täglich.

Wir sind ein Land, das mit dem Wandel mitgeht und gleichzeitig Stabilität und Verlässlichkeit bietet.

Wir sind ein Land, das sich mit den vorhandenen Ressourcen sehr stark engagiert

- zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger und des Landes
- und für die Internationale Gemeinschaft

Wir sind ein Land, das versucht, seinen Beitrag in der internationalen Gemeinschaft zu leisten, durch seine starke Fokussierung und politisches Commitment, als verlässlicher, solidarischer und engagierter Partner.